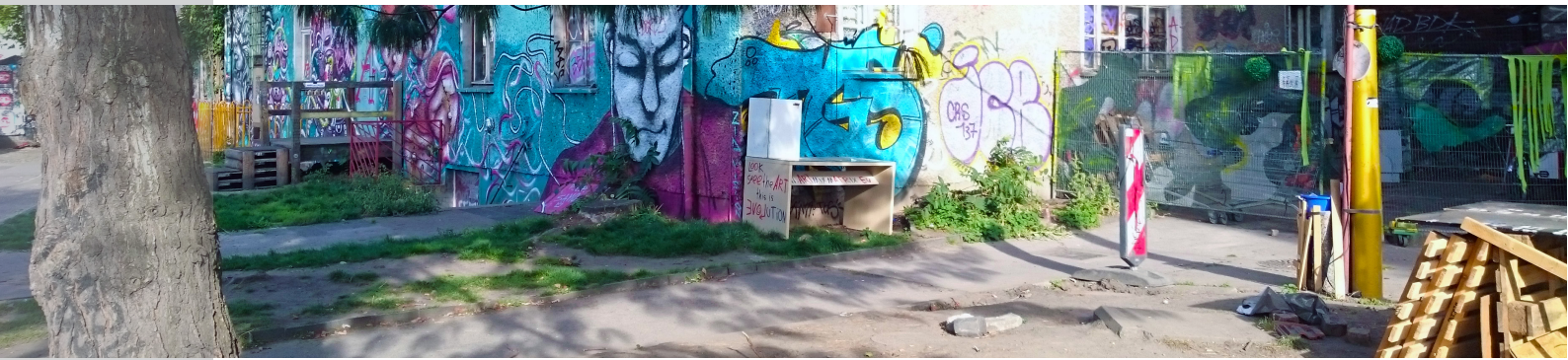


Thinking geographically – outside the box
Konzepte und Materialien für geographische Schülerexkursionen



Hofmann, R. (2016)

Raumpioniere in Berlin

Eine fachdidaktische Exkursion

Thinking geographically – outside the box

Konzepte und Materialien für geographische Schülerexkursionen

Herausgegeben von Prof. Dr. Michael Hemmer und Prof. Dr. Rainer Mehren
Band 5

Impressum

Justus-Liebig-Universität Gießen
Institut für Geographie
Bereich Didaktik der Geographie

Raumpioniere in Berlin
Eine fachdidaktische Exkursion

Hofmann, R. (2016)

Inhaltsverzeichnis

A	Die Exkursion im Überblick	
	Einführung	5
	Lücken einer Stadt - Berlins Brachflächen	
	Partizipative Stadtentwicklung durch Zwischennutzung?	6
	Schüler als Raumpioniere Entwicklung eigener Zwischennutzungs-Ideen	7
	Ziele und Kompetenzerwartungen	7
	Verlaufsplan	8
	Routenskizze	10
B	Die Standorte im Einzelnen	
	Standort 01	11
	Brücke Warschauer Straße / Ecke Revaler Straße (Fahrradabstell-Platz)	
	Standort 02	13
	RAW-Gelände	
	Standort 03	15
	Prinzessinnengarten	
C	Literatur	17
D	Materialien	20

Die Exkursion im Überblick



Einführung

Lücken einer Stadt - Berlins Brachflächen

„Unfertig und voller Brachflächen“ (Deutschlandradio 2011) – so sieht und wird Berlin auch in vielen Jahren noch aussehen. Die Geschichte hat Spuren in ihrem Stadtbild hinterlassen. Mit dem Mauerfall 1989 änderte sich das Aussehen Berlins auffallend. In dem Bereich des früheren Mauerverlaufs, auf einer Länge von insgesamt 160 km, wurde dieser Wandel – wenn auch heute zusehends weniger – besonders sichtbar (vgl. Rogalla 2014). Und auch in anderen Bereichen der Stadt zeigte sich der Mauerfall als ein einschneidendes Ereignis. „Die Berliner mussten ihre Stadt und das entsprechende Lebensgefühl nach dem Mauerfall neu erfinden“ (Thomsen 2013). Sie taten dies unter anderem, indem sie leerstehende Häuser und Brachflächen besetzten. Bis heute üben die noch bzw. wieder entstandenen Brachflächen ihren Charme aus und ziehen viele Kreative nach Berlin. Als das „Schlaffenland des billigen Raums und Galerie des Bruchigen“ beschreibt Teutsch (2013, 13) das Bild der Hauptstadt. Neben politisch-historischen Ereignissen werden die Ursachen für zunehmende Leerstände auf räumlicher, ökonomischer und sozialer Ebene gesehen (vgl. Kruse 2003, S. 24). Den Transformationsprozess in Berlin seit 1990 prägen hierbei vor allem die Deindustrialisierung, Umstrukturierung des Einzelhandels als auch demographische Entwicklungen.

Brachflächen als städtebauliche Herausforderung

Auch Investoren sind frühzeitig auf das Potenzial von Brachflächen aufmerksam geworden und begannen alsbald mit der (Er-)Schließung der Baulücken. Neben der Errichtung von teils exklusiven Wohnflächen, Einkaufszentren sowie Gedenkstätten werden Berlins Brachflächen aktuell und vor dem Hintergrund von Nachhaltigkeitsdebatten und der Bedeutung urbanen Grüns als Freiflächen zur Erholung, dem Sport und des (interkulturellen) Austauschs geplant und genutzt. Ein Beispiel hierfür ist der frühere Stettiner Bahnhof nahe der Gedenkstätte Bernauer Straße, der nach dem Leitbild der „große[n] Wiese am Nordbahnhof“ (vgl. <http://www.parcview.de/themen/uebersicht/details/1>) als solche umgewandelt wurde. Oft fällt in dessen Zuge auch der Begriff Renatur(alis)ierung, welche Bauprojekte meint, die sich als Umwandlung von (brachem) Bauland zu permanenten Grünflächen versteht. Dahinter stehen Ideen der positiven Wirkung städtischen Grüns auf Bewohner als auch für Tier- und Pflanzenwelt (vgl. BMUB 2015; Hansen et al. 2012; Kruse 2003) sowie das „30-ha-Ziel“ der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie der Bundesregierung, die fordert, dass bis zum Jahr 2020 der Flächenverbrauch auf

maximal 30 Hektar pro Tag verringert werden solle. Berlin präsentiert sich dabei als seine Pflicht erfüllend (Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin 2011, S. 11) – mit anderen Worten: nutzt Brachflächen vorrangig anstatt neue Flächen in Anspruch zu nehmen. Gleichzeitig werden im Zuge der Frage nach bezahlbarem Wohnraum Debatten geführt, besonders große Freiflächen, wie die des ehemaligen Tempelhofer Flughafengeländes, für den Wohnungsbau zu nutzen, die Stadt aber „keinen Plan“ habe (Schönball 2014). Als „amorphe Raumgefüge“ (Giseke 2007, S. 191) stellen Brachen auf städtischem Boden demzufolge eine Herausforderung für die Stadtplanung dar. Zwischen eher innovativen Ideen und dem Anspruch sozialverträglicher Nutzungen muss ein Ausgleich gefunden werden. Vermehrt regt sich indes Widerstand gegen die minutiöse Planung und durchorganisierte Gestaltung öffentlicher Räume (u.a. Siepmann 2008). Diese Entwicklung macht auch deutlich, dass die Bürger selbst stärker an der Mitbestimmung über solche Entscheidungen teilhaben wollen. Partizipation an der Stadt – (wie) kann das gelingen?

Von der Brachfläche zur Zwischennutzung

Vor dem Hintergrund einer stärkeren Nachfrage nach Freiräumen in der Stadt werden urbane Brachflächen vielfach zwischengenutzt. Als Zwischennutzungen werden allgemein die Gestaltung und Nutzung brach gefallener Strukturen (Flächen, Gebäude) bezeichnet, mit dem Ziel der Wiederbelebung bzw. späterer Neu-Nutzung. Eine Zwischennutzung befindet sich zwischen einer abgeschlossenen und noch nicht wieder begonnenen Nutzung. Diese wird entsprechend „als nicht dauerhaft gedacht“, kann sich aber durchaus anders entwickeln (Gstach 2006, S. 16). Das Spektrum von Zwischennutzungen ist mittlerweile vielfältig, auch bedingt durch die Vielfalt an leerstehenden Flächen; von der gärtnerischen Bestellung freier Grünflächen zeigen sich aufwändigere Projekte, wie z.B. Sportanlagen oder künstlerische Projekte. Mit der Änderung des § 9 Abs. 2 im Baugesetzbuch im Jahr 2004 besteht zudem die Möglichkeit des Baurechts auf Zeit, was bedeutet, dass Zwischennutzungen einfacher umgesetzt werden können. Aufgrund der Vielfalt an Akteuren, Interessen sowie der teilweise unklaren rechtlichen Lage haben sich offizielle Zwischennutzungsagenturen gegründet, die als Vermittler zwischen diesen auftreten und u.a. Verträge abschließen, um eine Beratung sowie Entwicklung auf längere Zeit zu gewährleisten (vgl. ausführlicher dazu Overmeyer 2007, 160ff.) (vgl. M3a).

Der Wert von Zwischennutzungen

Zwischennutzung wird allgemein als eine geeignete Strategie gesehen, um

- günstige Startbedingungen für Existenzgründer, Kulturschaffende und Vereine zu verhandeln,
- die lokale Ökonomie zu stärken und das Quartier zu beleben
- frischen Wind und neue Impulse für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung des Standortes durch vielfältige Angebote zu erzeugen
- soziales und kulturelles Kapital im Quartier durch die Förderung von Partizipation und Netzwerkbildung zu entwickeln (Zwischennutzungsagentur coopolis o.J.)

Übergeordnet stehen Leitziele einer nachhaltigen, kooperativen Stadtentwicklung, die gekoppelt sind mit sozialen Zielen zur Belebung von Nachbarschaften. Kommerzielle Vermarktungsinteressen werden weniger angestrebt, denn auch wenn einige Nutzungen (z.B. (Strand-)Bars) kommerziell scheinen, haben diese oft einen kulturellen Hintergrund (Overmeyer 2007, 39).

Einer der größten Vorwürfe an diese Praxis wird als „das Trockenwohnen der Gentrifizierung“ (Groß 2011) bezeichnet. Das bedeutet, durch die Ansiedelung kreativer Zwischennutzungen bergen diese das Potenzial der Aufwertung und Verdrängung von Nutzergruppen im Stadtviertel. Jene Auseinandersetzungen lassen sich exemplarisch an der sogenannten Cuvry-Brache in Berlin Kreuzberg nachzeichnen (vgl. Wehner 2015).

Partizipative Stadtentwicklung durch Zwischennutzung?

Brachflächen sind ein „Reizthema“ (Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf 2009). Aus diesem Grund lud das Bezirksamt Marzahn-Hellersdorf im Jahr 2009 zu einem Rundgang zu den Brachflächen im Stadtteil ein. Neben dieser Form der Beteiligung werden u.a. Infoboxen aufgestellt oder Materialien verteilt, die den Bürger über geplante Nutzungen von Freiflächen informieren (Bsp. Potsdamer Platz, Checkpoint Charlie). Diejenigen, die nicht nur nach ihrer Meinung zu möglichen Nutzungen gefragt werden wollen, werden selbst aktiv. Partizipative Stadtentwicklung bietet die Chance einer Anbindung von informell gelebtem urbanem Raum („bottom up“) an die formell geplante Stadt („top down“) mit dem Ziel einer möglichst effizienten Weiterentwicklung („integral win win“).

Partizipation an der Stadt – Planung „von oben“ vs. Planung „von unten“

Partizipation als ein grundlegendes Prinzip demokratisch verfasster Gesellschaften meint die aktive Beteiligung

von Bürgerinnen und Bürgern in politischen Entscheidungsprozessen. In Anlehnung an Lüttringhausen (2000, S. 66ff.) können verschiedene Stufen der Partizipation unterschieden werden, die von keiner Beteiligung – Information – Mitwirkung – Mitentscheidung – Entscheidung – zur Selbstverwaltung reichen (vgl. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umwelt Berlin 2012, S. 28). Oft jedoch ist das Interesse von Bürgern zu Beginn eines geplanten Verfahrens gering; ihre Mitentscheidungsmöglichkeiten dagegen noch relativ groß. Je mehr Informationen gestreut werden, umso aktiver werden Bürger. Doch gegen Ende der Planungen sinken die Möglichkeiten des Eingriffs; die Bürger können nun kaum mehr Änderungen einbringen und sind entmutigt. Dann ist die Rede vom sogenannten „Partizipationsparadox“ (ebd., S. 83). Das Projekt Mediaspree ist eines der größten und umstrittenen Investorenprojekte in Berlin und steht beispielhaft für einen solchen Konflikt zwischen Raumpionieren und Investoren (s. Initiative „Mediaspree versenken“, <http://www.ms-versenken.org/>).

Raumpioniertum - „ein Aushängeschild für das Berliner Image“ (Zeller 2008)

Der Begriff „Raumpionier“ lässt sich nur schwer zeitlich sowie auf einen Namensschöpfer zurückführen. Einer der ersten, der den Begriff populär machte, war Klaus Overmeyer, der 2004 eine Studie im Auftrag der Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung zum Potenzial von Zwischennutzungen durchführte („urban pioneers“). Ulf Matthiesen verwendet den Begriff vor allem im Kontext der Landflucht und des Brain Drain im Brandenburger Land und hebt die Bedeutung von Raumpionieren für die Entwicklung solcher Regionen hervor. Das Leibniz-Institut für Regionalentwicklung und Strukturplanung (IRS) um Gabriela Christmann und Petra Jähne stellt den Aspekt der kommunikativen (Re-)Konstruktionen von Räumen durch Raumpioniere stärker in den Vordergrund.

„Als Raumpioniere werden Personen bezeichnet, die quasi mit einer Vorreiterfunktion in Regionen, Städte oder auch Quartiere gehen um dort eine positive Entwicklung anzustoßen. In der Regel sind dies Orte, die von Schrumpfung oder einem schlechten Image betroffen sind. Die Projekte (z. B. kulturelle Einrichtungen oder die Behandlung bestimmter Themen) werden mit Ausdauer, Engagement, Unternehmergeist und Kreativität angestoßen und durchgeführt und greifen dabei zumeist nicht den Mainstream vor Ort auf. Vielfach ecken sie sogar zunächst mit ihren Aktivitäten an, obwohl sie gleichzeitig einen Beitrag dazu leisten, eher unbekannte Regionen bekannt zu machen“ (BMVBS 2010, S. 35). Raumpioniere stellen damit eine spezifische Form von Zwischennutzern dar. Sie agieren weniger als politisch motivierte Hausbesetzer, wie noch in der Anfangszeit nach dem Fall der Mauer. Ihr Potenzial liegt besonders darin begründet,

dass Raumpioniere auch unfertige, marode Bausubstanz mit wenig finanziellen Mitteln in der Lage sind zu bespielen. „Zwischennutzer sind in den meisten Fällen nicht nur Raumpioniere, sondern auch Überlebenskünstler im Management ihrer eigenen Selbstverwirklichung“ (Overmeyer 2007, 22). Eine weitere wichtige Zutat sind deren kommunikative Fähigkeiten, da es essentiell ist, Netzwerke aufzubauen, um Ideen umsetzen zu können. Den Umgang mit Planungsunsicherheit sollte ein jeder Raumpionier in der Lage sein zu meistern, denn „Superhelden mögen es gerne ungemütlich“ (Walser 2010).

Schüler als Raumpioniere | Entwicklung eigener Zwischennutzungs-Ideen

Die Schüler entwickeln während der vorgestellten fachdidaktischen Exkursion ein Gespür für die Wandelbarkeit städtischer Strukturen sowie die Möglichkeiten aktiven Eingreifens, um Stadtentwicklung nachhaltig und kooperativ mitzugestalten. Sie erarbeiten sich Raummerkmale sowie wesentliche Maßnahmen der Steuerung stadtpolitischer Maßnahmen, um die Bedeutung eigenen Handelns abzuschätzen. Ziel der Exkursion ist die Befähigung der Schüler, sich in die Rolle von Raumpionieren zu versetzen und eigene kreative Ideen für eine konkrete Nutzung vor Ort zu entwickeln. Dabei steht vor allem die kommunikative Auseinandersetzung im Vordergrund. Das Expertengespräch, welches sich als Akteursgespräch versteht, rahmt die Exkursion und zeigt den Schülern Erfahrungen direkt und anschaulich auf. Dabei stehen stets mehrperspektivische Sichtweisen auf das Phänomen der Raumpioniere im Mittelpunkt, die im Laufe der Exkursion entwickelt und vertieft werden. Mithilfe der erworbenen Kenntnisse können die Schüler die Potenziale von Zwischennutzungen auf andere räumliche Maßstabsebenen übertragen. Die Exkursion besitzt das Potenzial, ansonsten eher abstrakte Stadtentwicklungsprozesse für die Schüler zugänglich und interessant werden zu lassen. Wesentliche Hilfestellung hierfür bietet das Leitmedium (M3), welches zentrale Fragen des Raumpioniertums, insbesondere auch konkret Berlin-bezogen, sammelt. Die Schüler erhalten das Material am zweiten Standort, an dem die „Erarbeitungsphase“ und damit die Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Raumpioniere fallbezogen beginnt. Die sukzessive Erweiterung des Leitmediums gewährleistet, dass wesentliche Informationen über den gesamten Verlauf der Exkursion festgehalten werden und die Schüler nicht am Ende gezwungen sind, alle Erkenntnisse mühsam zu rekapitulieren. Somit gehen wesentliche Gedanken nicht verloren und das Erfassen des Raumpioniertums in seinen unterschiedlichen Facetten wird erleichtert. Die Schüler ergänzen Informationen weitestgehend selbstständig, um Verantwortung für ihren eigenen Lernprozess zu übernehmen.

Ziele und Kompetenzerwartungen im Überblick

Ziel der Exkursion

Die Schüler sollen mithilfe fachspezifischer und -übergreifender Methoden für Fragen nachhaltiger Stadtentwicklung sensibilisiert werden und dabei erkennen, dass auch ephemere (= flüchtige) Strukturen Stabilität und damit Anpassung gewährleisten. In der Rolle von „Raumpionieren“ analysieren und bewerten sie die Gestalt und Funktion von Zwischennutzungen.

Ziele und Kompetenzerwartungen der einzelnen Standorte im Überblick

Standort 01 | Brücke Warschauer Straße / Ecke Revaler Straße

Mit Hilfe einer Grafik sowie den Raumeindrücken entwickeln die Schüler erste Assoziationen zum Phänomen der „Raumpioniere“ in Berlin.

Standort 02 | RAW-Gelände

Die Schüler erarbeiten arbeitsteilig an ausgewählten Beispielen Kriterien für ein typisches Raumpioniertum. Sie versetzen sich in die Rolle von Raumakteuren, indem sie eigenständig Ideen eigener Zwischennutzungen auf dem RAW-Gelände entwerfen und kriteriengeleitet bewerten.

Standort 03 | Prinzessinnengarten

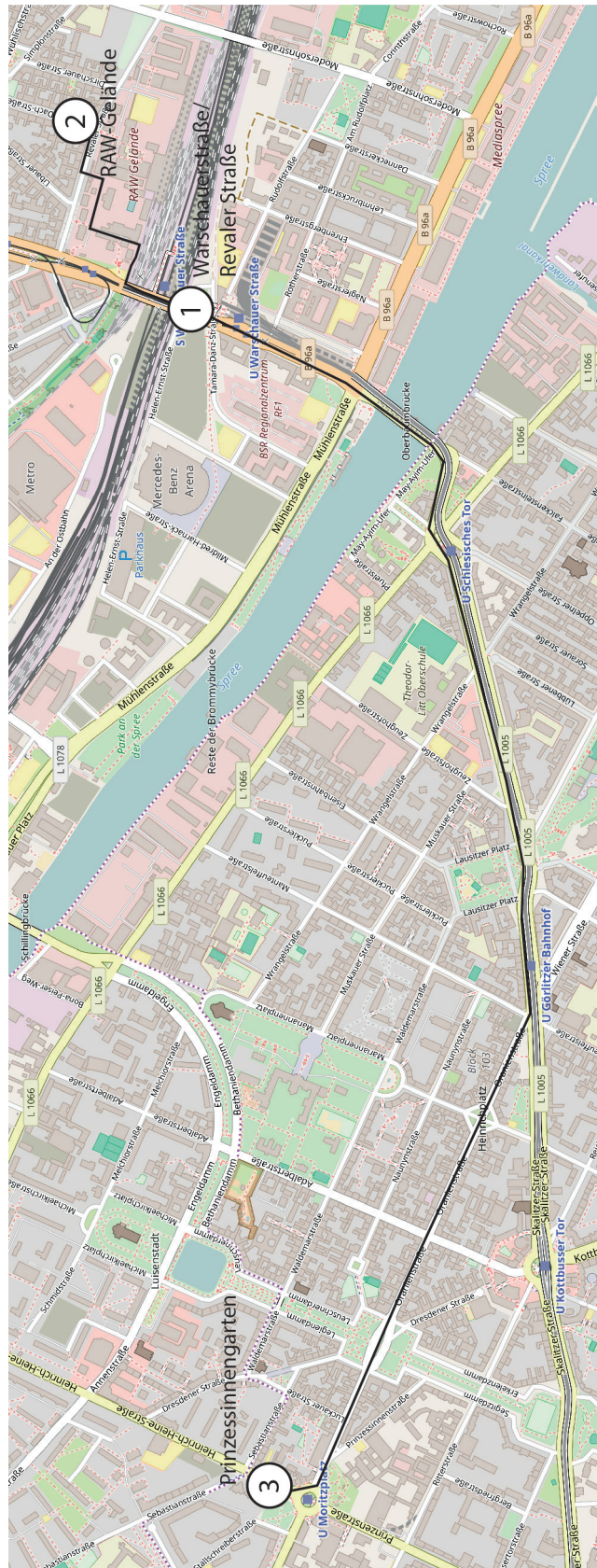
In einem Expertengespräch überdenken und erweitern die Schüler ihre Vorstellung von Raumpionieren. Sie erfahren Möglichkeiten und Grenzen partizipativer Stadtplanung und diskutieren Potenziale von Raumpionieren in ihrer eigenen Heimatstadt.

Verlaufsplan

Standort	Inhaltlich-methodischer Schwerpunkt	Medien
Einführung in das Exkursionsthema		
Standort 01 Brücke Warschauer Straße / Ecke Revaler Straße (Fahrradabstell-Platz)	Orientierung und Beobachtung Die S verorten sich auf der Karte und beschreiben ihren ersten Eindruck. Annäherung an den Begriff „Raumpionier“ Die S äußern Vermutungen zum „Raumpionier“, indem sie eine Grafik beschreiben und mit ihren Raumeindrücken verbinden. Sie notieren diese auf Kärtchen und heften sie an die Abbildung; offene Fragen werden notiert. Der L gibt anhand des Ausspruchs „Berlin ist arm, aber sexy“ ergänzende Informationen zur aktuellen Situation in Berlin. Zieltransparenz Der L erläutert den S, dass das Ziel der Exkursion darin besteht, das Phänomen Raumpioniertum in Berlin zu ergründen.	Karte M1 Klebezettel
Erste Erfassung des Phänomens „Raumpionier“		
Standort 02 Eingang des RAW-Geländes an der Revaler Straße 99 Standort 02a Eingang des RAW-Geländes (Tor 1)	Orientierung Die S charakterisieren das Gelände mit ihren vorherigen Eindrücken. Analyse der Kennzeichen einer Zwischennutzung Der L gibt eine kurze Einführung in das RAW-Gelände. Erarbeitung von Kriterien eines Raumpioniertums Die S informieren sich arbeitsteilig über verschiedene Zwischennutzungen auf dem RAW-Gelände. Anschließend analysieren sie im Rahmen eines Gruppenpuzzles deren Gemeinsamkeiten und tragen diese ersten Erkenntnisse in das Leitmedium ein.	M2 M3, M4-M7

Selbständige Arbeitsphase auf dem Gelände		
Standort 02b Gesamtes RAW-Gelände	Entwicklung einer eigenen Zwischennutzungs- idee Die S begehen das Gelände und entwickeln in Kleingruppen ausgehend von den zuvor erarbeiteten Kriterien eine eigene Idee für eine Zwischennutzung an einem konkreten Standort.	M8
	Eine Schülergruppe übernimmt die Rolle der Zwischennutzungsagentur, um später als Jury einen Zwischennutzungsentwurf zu prämiieren. Diese Gruppe informiert sich über die Arbeit der Agentur und entwickelt Kriterien zur Beurteilung der Entwürfe.	M9
	Präsentation und Beurteilung der Entwürfe Die Zwischennutzungsagentur stellt sich vor und erläutert ihre Aufgabe. Anschließend präsentieren alle Gruppen ihre Zwischennutzungsideen. Die Agentur prämiert kriteriengeleitet die beste Idee und zeichnet den Sieger mit einem symbolischen Zwischennutzungsvertrag (inkl. „Anschubfinanzierung“ in Form von Süßigkeiten) aus.	M10, Süßigkeiten
	Zusammenfassung/Transfer Die S reflektieren die Rolle eigenen Eingreifens in die Stadtplanung und -entwicklung.	M11 (fakultativ)
	Überleitung Der L gibt den S für den Weg zum nächsten Standort die Aufgabe sich Fragen zu überlegen, die sie einem Raumpionier stellen möchten.	
Expertengespräch		
Standort 03 Prinzessinnengarten Prinzenstraße / Oranienstraße (U-Bahn Moritzplatz)	Orientierung Die S verorten den Prinzessinnengarten auf einer Karte.	Karte
	Expertenführung Die S präsentieren dem Experten ihre entworfenen Zwischennutzungen und diskutieren diese kurz mit ihm. Anschließend führt der Experte die Gruppe über das Gelände des Prinzessinnengartens und zeigt die Entwicklung und das Konzept der Zwischennutzung auf.	M8
	Sicherung Die S ergänzen im Anschluss an die Führung ihr Leitmedium.	M3
	Vertiefung Der L präsentiert das Programm „Jugend.Stadt.Labor“. Die S diskutieren die Potenziale der Zwischennutzung für ihren Heimatraum.	M12

Routenskizze



Die Standorte im Einzelnen



Standort 01 | Brücke Warschauer Straße / Ecke Revaler Straße (Fahrradabstell-Platz)

Thema: Einführung in das Thema kreativer Zwischennutzungen in Berlin

Zielsetzung der Standortarbeit

Mit Hilfe einer Grafik sowie den Raumeindrücken entwickeln die Schüler erste Assoziationen zum Phänomen der „Raumpioniere“ in Berlin.

Die Schüler sollen durch die Atmosphäre auf der Überführung am U- und S-Bahnhof Warschauer Straße auf die Thematik der Exkursion eingestimmt werden. Der Raum zeigt sich sehr heterogen, hektisch, gleichzeitig auch unentdeckt und verborgen. An diesem ersten Standort werden die Schüler für das geographische Sehen sensibilisiert. Wichtig erscheint es, dass auch der Bezug zum Begriff Raum-Pionier differenziert herausgearbeitet wird und die Schüler mit Hilfe der Abbildung eines solchen auf die Standortqualitäten schließen. Der Lehrer erläutert ergänzend dazu kurz die wirtschaftliche Situation Berlins (s. Infokasten 01).

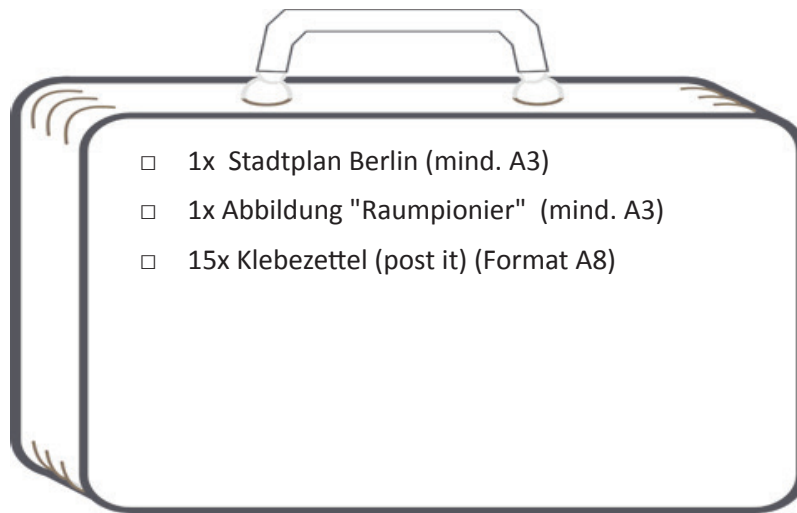
Begründung der Standortwahl

Der erhöht gelegene Standort am neu errichteten Fahrrad-Parkplatz an der Warschauer Straße erlaubt einen Blick auf die weitläufigen Bahnanlagen sowie auf eher versteckte Strukturen (Zaun als Abgrenzung zum RAW-Gelände). Zu fast jeder Tageszeit strömen hier Menschen vorbei. Diese Offen- als auch Geschlossenheit eignet sich für die Hinführung zum Thema der Exkursion, wobei hier zunächst die räumlichen Eigenschaften im Vordergrund stehen. Begünstigt wird die Wahl des Standorts durch die gute Verkehrs-Anbindung über den ÖPNV (S- und U-Bahn). Vom Bahnhof Warschauer Straße ist der Standort in ca. 5 Minuten zu Fuß erreichbar.

Erläuterungen und didaktisch-methodische Hinweise zur Standortarbeit

Als Einstieg in die Thematik eignet sich das methodische Vorgehen der **assoziativen Äußerungen**, da sich die zunächst angenommene Eindeutigkeit („Raumpionier“ als Raumfahrer) auflöst, und damit die Blicke der Schüler irritiert werden. Pionierhaft meint ebenso die Anpassung von Lebewesen an unwirtliche Orte („Pionierpflanzen“). Die Schüler notieren ihre frei geäußerten Eindrücke zugleich selbstständig auf Klebezetteln und heften diese an die Abbildung (Format: mindestens A3). Das Ziel dieser **Orientierungs- und Beobachtungsphase** ist keine eindeutige Klärung oder Lösung, sondern vielmehr die bewusste lückenhafte Einstimmung. Wichtig erscheint die Verortung des Standorts auch hinsichtlich der Einordnung im Stadtbild Berlins, um historische Spuren (ehemaliges Bahnareal auf DDR-Gelände) zu verdeutlichen. Diese erste Arbeitsphase sollte nicht länger als 15 Minuten dauern. Im Anschluss daran erhalten die Schüler einen **Beobachtungsauftrag**, um ihre räumlichen Eindrücke auf dem Weg zum RAW-Gelände zu erweitern und auf den nächsten Standort überzuleiten.

Organisatorische Hinweise



Der Weg zum nächsten Standort ist fußläufig in 3 Minuten erreichbar.

Infokasten 01: Berlin - in ständiger Transformation

„Arm aber sexy“ – so ist vielen in- und ausländischen Gästen das Image der bundesdeutschen Hauptstadt bekannt. Dieses Zitat des ehemaligen Regierenden Bürgermeisters von Berlin aus dem Jahr 2003 beschreibt auch heute noch die Situation Berlins. Wie zwei Seiten einer Medaille haften ihr diese Zuschreibungen an. Bedingt durch die Teilung der Stadt befindet sich Berlin heute noch in einem Zustand der Transformation; alte Strukturen weichen (nur) langsam neuen, innovativen Projekten – wobei die Erträge dieser Entwicklung den Kosten teilweise noch hinterher hängen.

Plus_ Die Stadt an der Spree verzeichnete 2013 einen Zuzug von rund 44.400 Menschen (ebd., S. 19), 33.800 neue Jobs entstanden und die Touristenzahlen sind weiterhin kontinuierlich steigend. „Früher schaute die Welt auf Berlin, heute ist sie hier zu Hause“ (IHK 2014, S. 18). Kreativität heißt das Zauberwort – in Berlin ist Raum für neue Ideen und außergewöhnliche Betätigungsfelder.

Minus_ Gleichzeitig aber zeigt die Entwicklung des Berliner Schuldenstandes auch im Jahr 2013 keine Beruhigung; mit über 61 Millionen Euro Gesamtschulden (IHK 2014, S. 69; Quelle: Senatsverwaltung für Finanzen Berlin) rangiert das Land im Schuldenstand pro Einwohner im Bundesländervergleich auf dem vorletzten Platz (ebd.). Produktivität und Kaufkraft liegen darüber hinaus immer noch hinter den meisten westdeutschen Bundesländern zurück. Und auch wenn die Arbeitslosenzahlen weiter sinken, liegt Berlin im bundesdeutschen Vergleich weit über dem Durchschnitt.

Und will man als Besucher Berlin „von seiner authentischsten Seite“ kennenlernen, dann bietet sich die „Arm aber sexy“-Fahrradtour an:

<http://www.fahrradtouren-berlin.com/#Fahrradtour2>.

Standort 02 | RAW-Gelände

Thema: Möglichkeiten von Zwischennutzungen als partizipative Stadtentwicklung

Zielsetzung der Standortarbeit

Die Schüler erarbeiten arbeitsteilig an ausgewählten Beispielen Kriterien für ein typisches Raumpioniertum. Sie versetzen sich in die Rolle von Raumakteuren, indem sie eigenständig Ideen eigener Zwischennutzungen auf dem RAW-Gelände entwerfen und kriteriengeleitet bewerten.

Am zweiten Standort, dem RAW-Gelände, erfolgt eine intensive Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Raumpioniere. Problemorientiert, d.h. vor dem Hintergrund der Grenzen und Potenziale solcher Eingriffe, erarbeiten sich die Schüler anhand von konkreten Beispielen für Zwischennutzungen auf dem Gelände wesentliche Kriterien dieser, um sie anschließend in eigenen kreativen Ideen umzusetzen. Mittels Perspektivenwechsel versetzen sich die Schüler somit in die Rolle von Raumpionieren und lernen grundlegende Mechanismen partizipativer Stadtplanung kennen. Die Zustimmung oder Ablehnung von Zwischennutzungsideen durch die Zwischennutzungsagentur erfolgt zwingend kriteriengeleitet, um Spielräume sowie Grenzen planungsrechtlicher Maßnahmen aufzuzeigen.

Begründung der Standortwahl

Der Standort des RAW-Geländes bietet neben der guten Erreichbarkeit den Vorteil, dass mehrere konkrete Zwischennutzungen sogenannter Raumpioniere an einem Ort vereint sind. Die Schüler haben die Möglichkeit, sich frei auf dem Gelände zu bewegen, da es für Jedermann zugänglich und zugleich ein vom Straßenverkehr geschützter Ort ist.

Erläuterungen und didaktisch-methodische Hinweise zur Standortarbeit

Auf dem RAW-Gelände angekommen, erfolgt eine vergleichende Charakterisierung und Verortung der Umgebung mittels der gewonnen Eindrücke vom ersten Standort. Den Schülern wird auffallen, dass sich dieses Areal zunächst relativ unscheinbar in den Raum fügt; die äußere Begrenzung vielleicht ein eher „schmuddeliges“ und unfertiges Bild hervorruft. Die Lehrkraft führt in die Entwicklung und aktuelle Situation des RAW-Geländes ein. Ziel ist es, die Bedeutungen von Zwischennutzungen für die Entwicklung einer Stadt zu veranschaulichen und gemeinsam festzuhalten. Der Lehrervortrag sollte nicht länger als 30 Minuten dauern. In einer offenen Arbeits- und Gesprächsatmosphäre erhalten die Schüler die Mög-

lichkeit, Fragen zu stellen.

Die Lehrkraft teilt den Schülern das Leitmedium aus, was sie zunächst mit den erworbenen Informationen füllen. Im weiteren Verlauf der Exkursion ergänzen die Schüler dies stets eigenständig.

Anhand von konkreten Beispielen für Zwischennutzungen auf dem Gelände, die in Form von Arbeitsblättern ausgeteilt werden, erarbeiten sich die Schüler im Gruppenpuzzle wesentliche **Kriterien dieser Raumpioniere**. Die sich anschließende **Erarbeitung der Zwischennutzungsideen** erfolgt in Kleingruppenarbeit, kann auch von einzelnen Schülern geleistet werden. Die dafür vorgesehene Zeitvorgabe von 45 Minuten gibt den Schülern genügend Freiraum für die selbstständige Erkundung des Geländes (Schülerorientierung). Durch die Vergabe der Rolle einer Zwischennutzungsagentur entsteht ein Wettbewerbscharakter, der die Schüler zusätzlich motiviert. Die Gruppe, die diese Rolle übernimmt, erkundet das Gelände ebenso. Bei der Präsentation der Ideen ist darauf zu achten, dass die Gruppen ein präzises Statement geben, das kriteriengeleitet und vor dem Hintergrund der Problemstellung begründet wird (Kommunikation, Beurteilung/Bewertung). Die Auseinandersetzungen um kreative Zwischennutzungsideen sowie die **Bewertung** der „Gewinner“ werden spielerisch bleiben. Die Schüler können somit Grenzen und Möglichkeiten eigenen Handelns im Kontext der Stadtplanung in einem Schonraum testen. Für die Präsentation und Bewertung sollten 20 Minuten eingeplant werden, um eventuelle Verhandlungen untereinander zu ermöglichen. Die Gewinner-Idee wird mit einem Zwischennutzungsvertrag geehrt.

Für engagierte Schülergruppen bietet sich eine **Zwischensicherung** an, in der mit Hilfe eines Arbeitsblattes (M11 - fakultativ) die Potenziale ihrer entworfenen Zwischennutzungen für eine partizipative Stadtentwicklung reflektiert werden. Im Anschluss daran werden offene Fragen mit Hilfe des Leitmediums festgehalten, die als **Überleitung und Einstimmung** für den nächsten Standort dienen. Die Lehrkraft macht den Schülern Ziele und Weg für den folgenden Standort transparent.

Organisatorische Hinweise

Die Kontaktaufnahme mit dem RAW Tempel e.V. erfolgt im Vorfeld per Telefon oder Email. Es bietet sich an, ein Honorar (max. 50€) einzuplanen, was dem Erhalt des Vereins zugutekommt. Mit der/m Verantwortlichen können Schwerpunkte abgesprochen werden; nach Wunsch sind auch Termine mit einzelnen Akteuren auf dem Gelände möglich.

Ansprechpartnerin: Kristine Schütt, vorstand@raw-tempel.de; 0176-610 80 286

Homepage: www.raw-tempel.de

Hinweis: die Mailadresse info@raw-tempel.de wird nur unregelmäßig betreut.

Material		Anzahl	Format
M2	Lehrerinfo zum RAW-Gelände	1x	A4
M3	Leitmedium	je Schüler	A4
M4 – M7	4 Beispiele für Raumpioniere auf dem RAW-Gelände	je 4	A4
M8	Vorlagen für die Zwischennutzungen	5 (je nach Anzahl der Gruppen)	A4-A3
M9	Informationen zur Zwischennutzungsagentur	3x	A4
M10	Zwischennutzungsvertrag	1x	A4
M11 - fakultativ	Zusammenfassendes Arbeitsblatt Raumpioniere	je Schüler	A4

Der Weg zum nächsten Standort

Vom Bahnhof Warschauer Straße die S-Bahn-Linie 7 nehmen Richtung Potsdam Hauptbahnhof, bis S+U Jannowitzbrücke. Dort Umstieg in die U 8 Richtung Hermannstraße; Ausstieg ist hier Moritzplatz. Dauer: 10-15 Minuten.

Infokasten 02: Das RAW-Gelände

Das RAW-Gelände im Stadtbezirk Friedrichshain-Kreuzberg befindet sich an der Revaler Straße 99 am Spreeufer. Die Brache des früheren Reichsbahnausbesserungswerks (RAW) umfasst eine ungefähre Fläche von 71.000m². Nach der Wende wurde das still gelegte Areal an eine Tochterfirma der Deutschen Bahn (Vivico) übertragen und 2008 an die Investorengruppe „R.E.D. Berlin Development“ verkauft. Ab 1999 siedelte der Verein RAW-Tempel e.V. auf dem verfallenen Industriegelände zunächst sporadisch einige Kulturschaffende an. Heute stehen neben den reichlichen und diversen Zwischennutzungen – darunter eine Skateanlage, Getränkefachhandel, (vegetarische) Restaurants, Clubs, ein Kinderzirkus, Töpferwerkstätten, eine Tanzfabrik usw. – noch freie Flächen zur Verfügung. Interessierte Kreative müssen vor allem mit der bis heute eher dürftigen Infrastruktur (z.B. verseuchter Boden, kaum Stromanschluss) zurechtkommen. Für ein eher negatives Image sorgen Schlagzeilen zu neuen Drogenproblemen oder kriminellen Übergriffen auf dem Gelände. Viele Raumpioniere versuchen mit ihren Zwischennutzungen auch Angebote für unterschiedliche Bevölkerungsgruppen zu schaffen und damit das Image insgesamt zu verbessern. Trotz der überwiegend positiven Wirkung der Zwischennutzungen bleibt das Bestehen des RAW-Geländes und damit seiner Mieter hochgradig von der Politik und finanziellen Interessen beeinflusst. Die unterschiedlichen Interessen der Vermieter äußern sich in zumeist harten Kämpfen; oft auch, ohne dass die Mieter wissen, wie, wann, und ob ihre Zeit auf dem RAW-Gelände weitergehen wird. In verschiedenen Initiativen und Aktionen wird deswegen versucht, sich für den Erhalt einzusetzen (z.B. RAW Initiative, RAW-Kulturensemble). Seit April 2015 liegt ein Großteil des Geländes in den Händen der Göttinger Kurth Gruppe, die sich nach ersten Angaben für den Erhalt der kulturellen Projekte einsetzen werde.

<https://www.berlin.de/kultur-und-tickets/tipps/kunst/institutionen/3848472-2227531-raw-gelaende.html>

Standort 03 | Prinzessinnengarten

Thema: Kriterien und Bedingungen
„gelungener“ Zwischennutzungen

Zielsetzung der Standortarbeit

In einem Expertengespräch überdenken und erweitern die Schüler ihre Vorstellung von Raumpionieren. Sie erfahren Möglichkeiten und Grenzen partizipativer Stadtplanung und diskutieren Potenziale von Raumpionieren in ihrer eigenen Heimatstadt.

Mit Hilfe der Präsentation ihrer Zwischennutzungs-Entwürfe diskutieren die Schüler mit dem Experten des Prinzessinnengartens die Kriterien und dahinterstehende Ideen und werden zu einem erneuten Perspektivenwechsel angeregt. Mit Hilfe des Expertengesprächs und auf der Grundlage ihrer bisherigen Erkenntnisse hinterfragen die Schüler tiefgründiger die Potenziale von Zwischennutzungen in einer Stadt. Die Schüler diskutieren und wägen die Möglichkeiten von Zwischennutzungen in ihrer Heimatstadt oder einem anderen räumlichen Beispiel ab.

Begründung der Standortwahl

Mit dem Prinzessinnengarten als zweitem Beispiel für eine Zwischennutzung erfolgt eine vertiefende thematische Auseinandersetzung. Er wird als Form konfliktarmer (im Vergleich zum RAW-Gelände) Eingriffe von Raumpionieren thematisiert, auch wenn dessen Nutzung weiterhin temporär und damit unbestimmt bleibt. Der Prinzessinnengarten eignet sich zudem, um die Schüler den Raum mit allen Sinnen erkunden zu lassen, und damit für die Bedeutung urbanen Grüns in einer Stadt zu sensibilisieren.

Erläuterungen und didaktisch-methodische Hinweise zur Standortarbeit

Nach der **Erkundung und Verortung** des Standorts, die wiederum mit Hilfe der historischen Einordnung in das Stadtbild Berlins erfolgt (s. auch Infokasten 03), präsentieren die Schüler dem Experten ihre Zwischennutzungs-Entwürfe, um Kriterien und die dahinterstehenden Ideen mit diesem zu diskutieren. Der **Vergleich** eigener Ideen der Schüler mit der Meinung des Experten regt zu einem erneuten Perspektivenwechsel an und eröffnet einen zusätzlichen Standpunkt für eine differenzierte Auseinandersetzung mit dem Phänomen der Raumpioniere. Das **Expertengespräch** findet wiederum als offene Auseinandersetzung statt, bei der die Schüler direkt mit einem Initiator (oder einem anderen Mitarbeiter) in Kontakt treten können, der individuelle Erfahrungen bei der Umsetzung lebensnah schildern kann. Im Vordergrund steht dabei auch die Entfaltung zu sozialer Kompetenz. Der Rundgang dauert ca. 60 Minuten, ist aber so gestaltet, dass sich die Schüler auch selbst im Gärtnern ausprobieren können. Die abschließende **Diskussion** ist offen angelegt, sodass jeder Schüler eigene Schwerpunkte einbringen und damit ein **räumlicher Transfer** der Erkenntnisse der Exkursion stattfinden kann. Vertiefend werden die Potenziale von Zwischennutzungen im eigenen Heimatraum erörtert. Die gewonnenen Informationen werden auf dem Leitmedium gesichert.

Organisatorische Hinweise (1/2)

Die Kontaktaufnahme mit einem Verantwortlichen des Prinzessinnengartens im Vorfeld ist wichtig, da oft Schulklassen oder andere Projekte vor Ort betreut werden.

Kontakt: fuehrungen@prinzessinnengarten.net

Internet: <http://prinzessinnengarten.net/de/ueber-uns/>

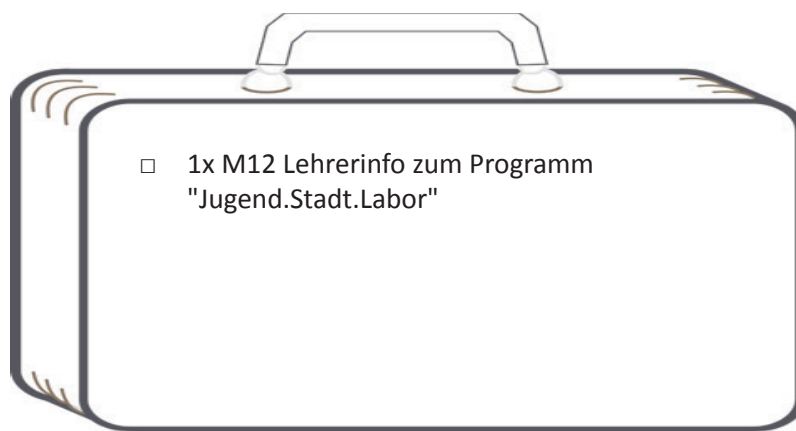
Ansprechpartner sind:

Svenja Nette: sn@prinzessinnengarten.net

Robert Shaw: rs@prinzessinnengarten.net

Marco Clausen: mc@prinzessinnengarten.net

Für die Führung ist ein Beitrag von 4€ pro Person zu entrichten (Stand: Juli 2014).



Infokasten 03: Der Prinzessinnengarten

Der Prinzessinnengarten am südlichen Ausgang des Moritzplatzes stellt eine der bekanntesten Zwischennutzungen in Berlin dar, die sich mittlerweile verstetigt hat; auch wenn die Nutzungsverträge jeweils nur auf einer befristeten Dauer gründen und damit die weitere Nutzung stets gefährdet bleibt. Der Name „Prinzessinnengarten“ leitet sich zum einen aus der anliegenden Prinzessinnenstraße, aber auch der bewussten Gegen-Vorstellung eines „Prinzessinnen“-Gartens ab. Er entstand 2009 auf einer Brachfläche von 6.000m² unweit der ehemaligen Mauer aus einem Aufruf an aktive Bürger, die seit 60 Jahren ungenutzte Fläche zunächst vom Müll zu befreien. Getragen durch die gemeinnützige GmbH Nomadisch Grün entwickelten sich stetig neue Nutzungsformen, vom Anlegen erster Beete bis hin zur Bienenzucht, der Einrichtung eines Cafés im Jahr 2010 und weiteren experimentellen Projekten. Die Miet- und Erhaltungskosten, sowie die Löhne für die rund 20 Mitarbeiter werden durch die Gastronomie, Erlöse des angebauten Gemüses, durch Beetpatenschaften sowie Beratungstätigkeiten und Spenden eingenommen. Aufgrund der Ungewissheit des weiteren Bestands wurden sämtliche Anpflanzungen sowie andere Einrichtungen auf dem Gelände so „mobil“ gestaltet, dass sie ohne hohen Aufwand an andere Orte transportiert werden könnten.

<http://prinzessinnengarten.net/>

Organisatorische Hinweise (2/2)

Infokasten 04: Das Programm „Jugend.Stadt.Labor“

Im Experimentellen Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) soll unter dem Titel „Jugend.Stadt.Labor“ erforscht werden, wie sich junge Menschen mit stadtentwicklungsrelevanten Themen auseinandersetzen und eigene Netzwerke und Beteiligungsstrukturen aufbauen. Das BMVBS startet unterschiedliche Modellprojekte, aus denen eine Jury Modellprojekte auswählt, die drei Jahre mit insgesamt bis zu 120.000 Euro unterstützt werden.

Wenn junge Menschen über selbstbestimmte Strukturen und Räume verfügen, können sie mit ihrer Kreativität und ihrem Engagement entscheidend zu einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung beitragen. Dies haben die bisherigen Forschungsprojekte wie „Jugend belebt Leerstand“ gezeigt. „Jugend.Stadt.Labor“ knüpft an diese Erfahrungen an und will noch einen Schritt weitergehen: In den Modellvorhaben wird es nicht allein um die Förderung einzelner Jugendprojekte gehen, sondern um den Aufbau längerfristiger Beteiligungsstrukturen. Ziel ist die Entwicklung innovativer Ideen zu den Themen Stadtraum, Wirtschaft, Grüne Zukunft, Wohnen und Bildung und ihre Umsetzung in Impulsprojekten.

Die am Ort vorhandenen (Jugend-)Szenen, die aktuellen Themen in der Stadt sowie die Offenheit und Kooperationsbereitschaft der Kommune sind ausschlaggebend dafür, wie sich ein Labor entwickelt. Sie bestimmen auch darüber, welche Impulsprojekte umgesetzt werden können und welche Auswirkungen die Ideen der jungen Menschen auf die Stadtentwicklung haben.

http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Forschungsfelder/2013/JugendStadtLabor/01_Start.html



Literatur

BEZIRKSAMT MARZAHN-HELLERSDORF (2009): Reizthema Brachflächen - jetzt sind Ideen gefragt. <https://www.berlin.de/ba-marzahn-hellersdorf/aktuelles/pressemitteilungen/2009/pressemitteilung.295082.php> (27.06.2015).

BUNDESMINISTERIUM FÜR UMWELT, NATURSCHUTZ, BAU UND REAKTORSICHERHEIT (BMUB) (2015): Grün in der Stadt –Für eine lebenswerte Zukunft. Grünbuch Stadtgrün. Berlin.

BUNDESMINISTERIUM FÜR VERKEHR, BAU UND STADTENTWICKLUNG (BMVBS) (2010): Miteinander Stadt Entwickeln. Stadtentwicklung, Zivilgesellschaft und bürgerschaftliches Engagement. Berlin.

DEUTSCHLANDRADIO (2011): Unfertig und voller Brachflächen. Günter Schlusche im Gespräch mit Stephan Karkowsky. Deutschlandradio Kultur vom 02.08.2011. http://www.deutschlandradiokultur.de/unfertig-und-voller-brachflaechen.954.de.html?dram:article_id=146489 (letzter Zugriff: 21.01.2015).

GISEKE, U. (2007): Und auf einmal ist Platz. Freie Räume und beiläufige Landschaften in der gelichteten Stadt. In: Giseke, Undine/Spiegel, Erika (Hg.): Stadtlichtungen. Irritationen, Perspektiven, Strategien. Basel, S. 187-217.

GROß, T. (2011): Meine neuen Nachbarn. Zeit Online vom 28.04.2011. <http://www.zeit.de/2011/18/Berlin-Kreuzberg> (20.06.2015).

GSTACH, D. (2006): Freiräume auf Zeit. Zwischennutzung von urbanen Brachen als Gegenstand der kommunalen Freiraumentwicklung. Kassel (Dissertation).

HANSEN, R., HEIDEBACH, M., KUCHLER, F. & S. PAULEIT (2012): Brachflächen im Spannungsfeld zwischen Naturschutz und (baulicher) Wiedernutzung. BfN-Skripten 342. Bundesamt für Naturschutz. Bonn.

IHK BERLIN (2014): Berliner Wirtschaft in Zahlen - Ausgabe 2014. Berlin.

KRUSE, S. (2003): Potenziale temporärer Nutzungen städtischer Brachflächen für eine nachhaltige Siedlungsentwicklung. Eine Untersuchung anhand ausgewählter Fallbeispiele in Berlin. Diplomarbeit.

LÜTTRINGHAUSEN, M. (2000): Stadtentwicklung und Partizipation. Fallstudien aus Essen Katernberg und der Dresdner Äußeren Neustadt. Bonn.

OVERMEYER, K. (2007): urban pioneers. Berlin: Stadtentwicklung durch Zwischennutzung. Berlin.

ROGALLA, T. (2014): Tingel-Tangel auf dem Todesstreifen. Berliner Zeitung Online vom 12.08.2014. <http://www.berliner-zeitung.de/berlin/mauerbau-in-berlin-und-east-side-gallery-tingel-tangel-auf-dem-todesstreifen,10809148,28105650.html> (08.07.2015).

SCHÖNBALL, R. (2014): Berlin hat genug Bauflächen - aber keinen Plan. Tagesspiegel vom 28.05.2014. <http://www.tagesspiegel.de/berlin/wohnungsbau-berlin-hat-genug-bauflaechen-aber-keinen-plan/9959122.html> (09.07.2015)

SENATSVORWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG UND UMWELT BERLIN (2011): Flächenentwicklung in Berlin 1991-2010-2030. Berlin.

SENATSVORWALTUNG FÜR STADTENTWICKLUNG UND UMWELT BERLIN (2012): Handbuch zur Partizipation. Berlin.

SIEPMANN, E. (2008): Mut zur Lücke. Kreuzberger Chronik, Juni 2008 - Ausgabe 98. <http://www.kreuzberger-chronik.de/chroniken/2008/juni/kommentar.html> (30.06.2015).

TEUTSCH, T. (2013): unverfugt. Lücken im Berliner Stadtraum. Essay. Berlin: Lukas Verlag für Kunst- und Geistesgeschichte.

Thomsen, J. (2013). Berlins Image. „Dieses Berlin-Bashing ist purer Populismus“. Berliner Zeitung vom 11.02.2013. <http://www.berliner-zeitung.de/berlin/berlins-image--dieses-berlin-bashing-ist-purer-populismus-,10809148,21716038.html> (30.06.2015).

WALSER, F. (2010): Überwindung der Schwerkraft. Berliner Zeitung (Archiv) vom 05.06.2010. <http://www.berliner-zeitung.de/archiv/einst-wurden-auf-dem-raw-gelaendeloks-repariert--dann-planten-investoren-hochtrabendes-heute-finden-dort-trapezkuenstler-und-troedler-platzueberwindung-der-schwerkraft,10810590,10721188.html> (03.07.2015).

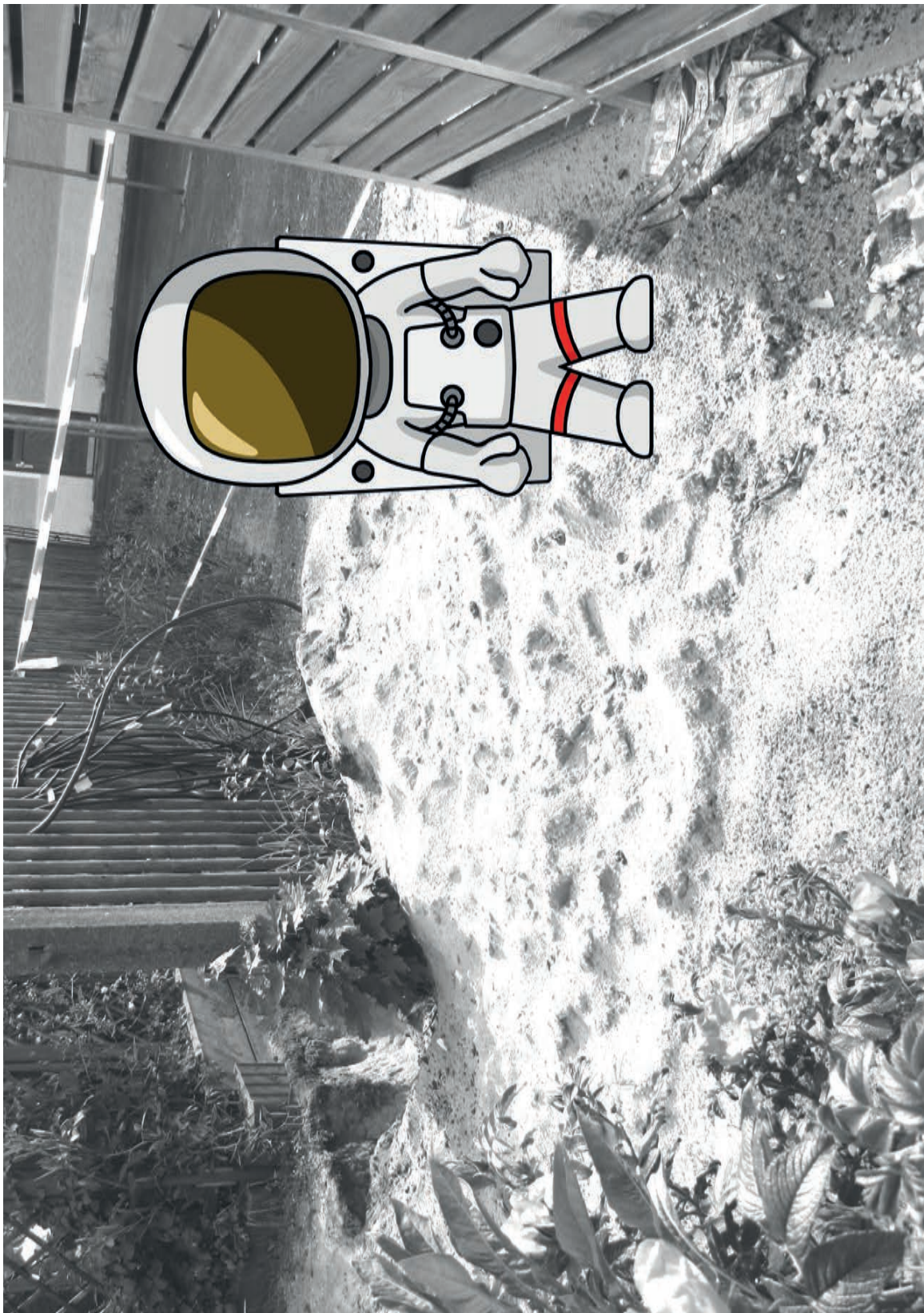
WEHNER, P. (2015): Stinkefinger gegen den Investor. Süddeutsche Online vom 25.06.2015. <http://www.sueddeutsche.de/panorama/cuvry-brache-in-berlin-kreuzberg-stinkefinger-gegen-den-investor-1.2537162> (30.06.2015)

ZELLER, J. (2008): Wir wirken nicht gentrifizierend. Junge World 35. Die linke Wochenzeitung (28.08.2008).



<http://jungle-world.com/artikel/2008/35/22540.html>
(20.06.2015).

ZWISCHENNUTZUNGSAGENTUR COOPOLIS (o.J.): Idee.
http://www.zwischennutzungsagentur.de/front_content.php?idcat=93&idcatart=241 (24.6.2015).



Quelle Bild Raumpionier: http://www.clipartpanda.com/clipart_images/you-can-use-this-clip-art-on-248247
(http://www.clipartpanda.com/clipart_images/astronaut-248447)

Quelle Hintergrund: eigene Aufnahme

Überblick:

Anhand des RAW-Geländes in Berlin Friedrichshain-Kreuzberg lassen sich die Grenzen und Möglichkeiten von Zwischen-
nutzungen vor dem Hintergrund partizipativer Stadtentwicklung exemplarisch aufzeigen.

Das Gelände selbst ist für Raumpioniere eine Herausforderung, da es neben strukturellen Schwierigkeiten (Kontamination des Bodens; schlechte Infrastruktur; Verwaltungsgebäude, Ambulatorium, Lagerhaus und Beamtenwohnhaus stehen unter Denkmalschutz) der Interessen- und Nutzervielfalt unterliegt und damit eine „konstante“ Entwicklung erschwert. Geradezu passend wird das Gelände als „raw“ – aus dem Englischen „roh“ – bezeichnet. Dennoch bietet das RAW-Gelände besonders in der Hinsicht einen Ausgleich für den Bezirk, da anwohnernahe Grünflächen fast ausschließlich fehlen und damit wenig Treffpunkte für die Bewohner existieren. Bis zum Jahr 2010 war das Gelände zu 2/3 vermietet. Bis heute kamen immer wieder Vorschläge der Investoren, Wohnungen auf dem RAW-Gelände zu bauen. Doch nicht nur die Bürger_innen, auch die Bezirksverordnetenversammlung (BVV) von Friedrichshain-Kreuzberg sprach sich 2014 dagegen aus, um die kulturellen Nutzungen auf dem Gelände beizubehalten. Mit dem Verkauf eines großen Teils (3/4) des Geländes an die Kurth Immobilien GmbH im April 2015 soll sich an der Nutzung nicht viel ändern, wobei den Mietern in Aussicht gestellt wurde, dass aufgrund der überaus geringen Mieten (letztlich subventioniere man die Mieter) das Geld für die Instandsetzung an anderer Stelle wieder eingeholt werden müsse. Dafür ist ein partizipatorisches Verfahren angedacht (Marshall 2015).

Einige der ersten Nutzer auf dem Gelände waren:

- 1999 - Urban Spree
- 2004 - Club Cassiopeia mit dem Freilichtkino Insel
- 2005 - Kegel
- 2009 - Astra-Kulturhaus; M.I.K.Z (Techno), Suicide Circus (Technotempel)
- 2011 - Badehaus Szimpla (Tanzhaus Berlin), Bar „Zum schmutzigen Hobby“ von Nina Queer

Die Entwicklung des RAW-Geländes ist besonders geprägt durch die vielen und unterschiedlichen Akteure, die im Laufe der Zeit gewechselt haben. Einer der wichtigsten darunter ist der RAW-Tempel e.V., der eigentliche Träger des Projektes. Dieser agiert als gemeinnütziger Verein, und schließt die Mietverträge über die einzelnen Gebäude mit den Eigentümern der Fläche. Daneben hat sich das RAW Kulturkollektiv „RAW/cc“ gegründet. Dieser Verein versucht das künstlerisch-kulturelle Schaffen auf dem Gelände selbstverwaltet und miteinander zu organisieren, indem u.a. verschiedene Akteure an einen Tisch gebracht werden.

MARSHALL, A. (2015) „Miniminimini-Miete“ für RAW-Theater- und Musikhaus. rbb-online vom 05.05.2015. <http://www.rbb-online.de/kultur/beitrag/2015/05/raw-gelaende-eigentuemer-kurth-einigung-mit-nutzern.html> (09.07.2015)

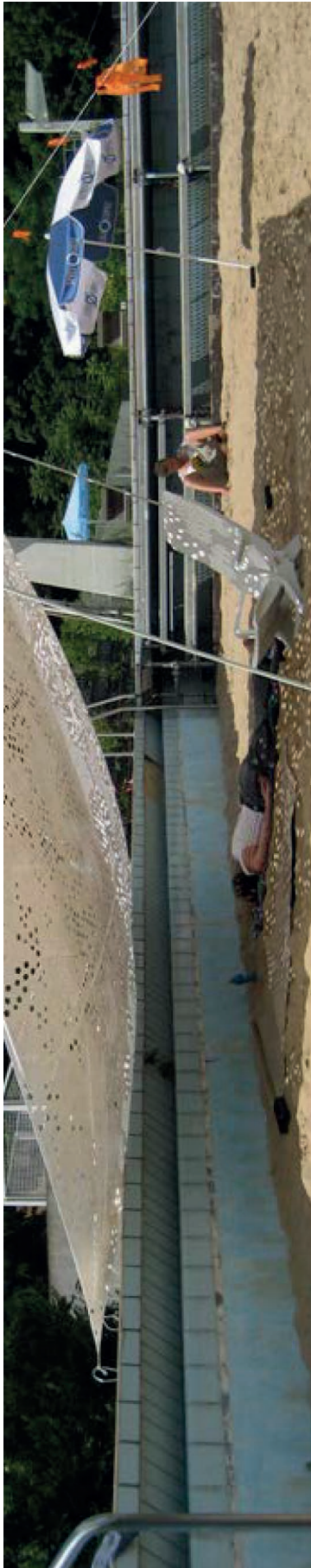
Nutzung & Entwicklung des RAW-Geländes im Überblick

Nutzung & Entwicklung des RAW-Geländes im Überblick

ab 1870	Inbetriebnahme des Reichbahnausbesserungswerks
nach 1945	die DDR übernimmt das Gelände und benennt es in „Franz Stenzer“ um
1994	Deutsche Bahn AG als Besitzerin gibt das Areal auf <ul style="list-style-type: none"> da das Gelände in unterschiedlichen Stücken verkauft wird, erweisen sich die Besitzverhältnisse schwierig Ansiedelung erster illegaler Nutzungen
1998	Gründung des Vereins „RAW-tempel e.V.“ durch Friedrichshainer Bewohner das RAW-Gelände soll zu einem „Paralleluniversum“, einer „Stadt in der Stadt“ werden und es entwickelt sich – durch die enge Verbindung mit dem RAW Tempel – zu einem tatsächlichen „Tempelbezirk“ (Walser 2010) zunächst lassen sich viele Autonome nieder, erste Mieter waren u.a. der Zirkus Zack oder Trommelbauer „David Roman Drums“
ab 1999	Dem RAW-Tempel e. V. werden vier Gebäude an der Revaler Straße für drei Jahre zur Zwischennutzung überlassen; der Mieter ist das Bezirksamt Friedrichshain Nach Verhandlungen mit der <i>Eisenbahnmobilien Management GmbH</i> (EIM), der Eigentümerin des Geländes, kommt es zum Abschluss eines 3-Jahres-Vertrags Aber noch vor Ende des Mietvertrags kündigte EIM → Umstrukturierung zur <i>Vivico Real Estate GmbH</i> Ziel: verbindlicher Bauleitplan Architekturwettbewerb wird gestartet gleichzeitig: <i>RAW-tempel e.V.</i> und <i>workstation-Ideenwerkstatt e.V.</i> starten Ideenaufwurf (gleichzeitig Gründung der Initiative <i>Ideenaufwurf</i>) → es findet eine frühzeitige Beteiligung unterschiedlicher Akteure statt bis zum Jahr 2001 siedeln sich 30 Projekte auf dem Gelände an
2005	R.E.D. kauft einen Teil des Geländes (Ostteil); holt sich später auch die BNRE (Westteil) hinzu
2006	Gründung der Entwicklungsgemeinschaft <i>Revaler Fünfeck R 5</i> Ziel: Erstellen eines Gesamtkonzepts für das weitere Vorgehen
2007	Vivico Real Estate verkauft das Gelände R.E.D. und BNRE sind die Eigentümergesellschaft Finanzkrise > vorerst Baupläne gestoppt Mietverträge mit bis zu zehn Jahren Laufzeit wurden angeboten
Dez. 2013	die Organisation CloF e.V. (Creative Lobby of Future) unterschreibt für Teile des Geländes langfristige Mietverträge CloF fungiert als Träger des RAW-Tempels (weil dieser finanzielle Engpässe hat); hat deswegen u.a. auch einen neuen Mietvertrag unterschrieben → Mieter zahlen Miete nun an CloF, und nicht mehr an RAW Tempel
April 2015	Göttinger Firmengruppe Kurth Immobilien GmbH kauft das Gelände von BNRE (d.h. ca. $\frac{3}{4}$) Kurth verspricht, die wesentlichen Nutzungen beizubehalten und auch die Miete am untersten Level zu halten



Zwischennutzung meint ...	Typische Raumpioniere sind ...
Geeignete Standorte zeichnen sich aus durch ...	Berlin bietet sich besonders an, weil ...
Schwierigkeiten bei der Umsetzung liegen in ...	
→ Raumpioniere	Diese Risiken und Konflikte entstehen für ... → Eigentümer
→ Raumpioniere	Chancen der Zwischennutzung sind ... → Eigentümer
	→ Stadtplaner



Zwischennutzung meint ...

neue, oft kreative Formen der Gestaltung und Nutzung auf/in brachgefallenen Flächen/Gebäuden, die temporär angelegt sind, sich aber in der Nutzung verstetigen können
Ziel ist eine Aufwertung des Geländes

Typische Raumpioniere sind ...

fasziniert vom „Unfertigen“, Maroden, negativen Image
häufig Studenten im Bereich Architektur-, Raumplanung
oder Kunst

auf der Suche nach Herausforderungen,
eigeninitiativ
kreativ, flexibel, kommunikativ...

Geeignete Standorte zeichnen sich aus durch ...

„Unfertigkeit“, leer stehende Gebäude
Anbindung an Bewohner
Zentrale Lage

Noch intakte Infrastruktur, evtl. Gebäude
Geringe Auflagen (z.B. Lärmschutz)

Berlin bietet sich besonders an, weil ...

viel Leerstand und wenig Wirtschaftskraft
hohes kreatives Potenzial
teilweise ungeklärte Eigentumsverhältnisse

Schwierigkeiten bei der Umsetzung liegen in ...

rechtliche Unklarheiten
Unterschiedliche Interessen (Idee, Zeitraum, ...)
Konflikte zwischen mehreren Raumpionieren und/oder anderen Akteuren
Finanzierung

Diese Risiken und Konflikte entstehen für ...

→ Raumpioniere

Kurzfristige Planungen, Planungsunsicherheit und Unverbindlichkeit
Hohe Eigenleistung gefordert (z.B. Reparaturen an Gebäuden,
Instandsetzung der Fläche)
Konflikte mit anderen Raumpionieren

→ Eigentümer

Flächenpotenzial wird nicht völlig ausgeschöpft > wirtsch. Verlust
Angst vor Versteigerung der Zwischennutzung > verhindert das
Zustandekommen dieser
Zu hoher Aufwand bei der Betreuung der Raumpioniere

→ Stadtplaner

Erhöhter Aufwand bei der Koordinierung der Interessen
unterschiedlicher Akteure

Chancen der Zwischennutzung sind ...

→ Raumpioniere

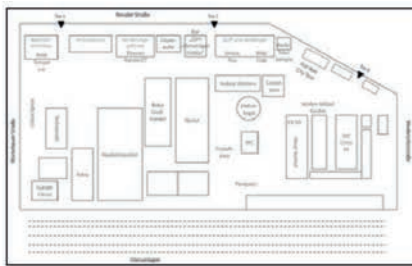
Günstiger Raum auf Zeit
Freiraum zum Ausprobieren kreativer Ideen
Arbeitsplatz/Selbsthilfe
Networking

→ Eigentümer

legt die laufenden Kosten (Grundsteuer, Reinigung) auf den
Nutzer um
Sicherung der Flächen/Gebäude
Attraktivitätssteigerung > erleichtert künftige Nutzungen

→ Stadtplaner

Stabilität für das Stadtviertel
Akzeptanz bei Anwohnern
Vielfalt an Angeboten
Evtl. Umlegen von Arbeitsaufwand auf andere Akteure



Der Kegel ist ein knapp 19m hoher Kletterturm. Er befand sich bereits auf dem Gelände, allerdings wurde er früher als Spitzbunker bzw. Winkelturm genutzt. In dem Turm war zur Zeit des Zweiten Weltkrieges die Werksfeuerwehr untergebracht, die von der Turmspitze aus Bombeneinschläge auf dem Gelände orten und Brände löschen konnte. Im Jahr 2005 begannen eifrige Kletterer, den Bunker zum heutigen Kletterturm umzubauen.



Es gibt ungefähr 40 verschiedene Möglichkeiten, den Kegel zu erklimmen, die Schwierigkeitsgrade reichen von 3+ bis 10. So ein alter Bunker wirkt authentisch als Kletterort, besonders durch das Steindach, eine Reibungsspitze, Strukturen wie Risse, Löcher und Leisten. Auf der Kegelspitze, von der man einen atemberaubenden Blick auf Berlin genießen kann, liegt ein Gipfelbuch aus, indem man sich eintragen kann. Außerdem kann man in der angeschlossenen Boulderhalle trainieren. Und wer noch nicht so sicher im Klettern ist, der kann auch einen Kletter- oder Boulderkurs besuchen und erst einmal „an Land“ üben. In der Nacht ist der Kegel beleuchtet, was für ein stimmungsvolles Ambiente sorgt.

Das Eintrittsgeld wird v.a. für die Reinigung und Instandhaltung der Anlage verwendet; kommerzielle Interessen stehen nicht im Vordergrund.

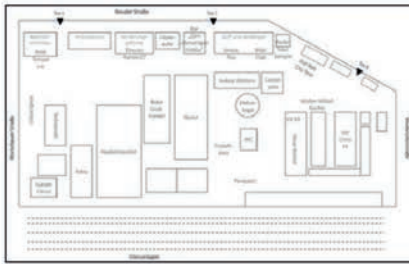
Der Kegel ist... mehr als nur ein normaler Kletterturm!

Nicht nur das Klettern wird vom „Kegel“ angeboten. Mittlerweile haben sich einige der Mitarbeiter auf das Herstellen von Kletterwänden spezialisiert, und bauen diese an ganz verschiedenen Orten auf. Im Winter 2013 fand ein Eisklettern statt. Dafür wurde der Kegel extra mit Wasser besprüht, damit sich gletscherartige Formationen an der Wand bilden. Daneben gibt es einen Kegel-Laden, in dem günstige Kletterausrüstung verkauft wird sowie die Möglichkeit, den Kegel für Partys zu mieten.

Quelle: <http://www.in-berlin-brandenburg.com/Wellness/Sport/Freizeitsport/Klettern/Kegel.html>

Lies dir die Informationen zunächst in Einzelarbeit zum Raumpionier durch.

Stellt euch anschließend gegenseitig die unterschiedlichen Beispiele vor und diskutiert, was sie gemeinsam haben.



*„Ratten sind soziale Wesen. Sie haben sich überall durchgesetzt, egal wie sehr Menschen versucht haben, sie zu verdrängen“
(Gunter Seidler, Regisseur des Theaters)*



<http://www.raw-tempel.de/ratten.jpg>

Das Obdachlosen-Theater gründete sich im Jahr 1992, als 15 Obdachlose und 15 Mitarbeiter der Berliner Volksbühne das Werk „Pest“ von Albert Camus aufführten. So leitet sich auch der Name des Theaters ab - „Ratten 07“. Zehn Jahre nach dessen Gründung verließ die Theatergruppe die Volksbühne, unter deren Obhut die Künstler ihre Stücke aufführten und aus dem Obdachlosen-Theater wurde zunächst ein obdachloses Theater. Heute spielen die „Ratten“ auf verschiedenen Bühnen und kämpfen sich mit Hilfe von Fördermitteln von Jahr zu Jahr. Das Büro der „Ratten“ befindet sich auf dem RAW-Gelände; zum Proben aber sind die Schauspieler räumlich flexibel.

„Die kontinuierliche Arbeit hat die meisten Mitarbeiter sesshaft gemacht und resozialisiert. Einige trinken jetzt auch keinen Alkohol mehr“, sagt Seidler. Und auch das spricht für die pionierhafte Arbeit – im Vordergrund ihrer Tätigkeit stehen soziale Belange und die gegenseitige Hilfe. In seinen Stücken greift das Theater aktuelle Themen und Debatten auf. Überzeugen können die Schauspieler besonders mit ihrer authentischen Spielart und Ausdrucksweise, weil sie Erfahrungen lebensnah vermitteln können.



Quelle: Tagesspiegel | Foto: Doris Spiekermann-Klaas

„Freunde der Ratten e.V.“

Ohne den Verein könnten die Schauspieler ihre Arbeit so nicht fortsetzen. „Freunde der Ratten e.V.“ hilft Darstellern bei der Wohnungssuche und in alltäglichen Lebenssituationen. Obdachlosigkeit ist heute kein Problem mehr für die „Ratten“. Doch wer im Obdachlosen-Theater mitspielen möchte, der muss auch eine Vergangenheit als Obdachloser haben, sowie regelmäßig an den Stücken mitarbeiten.

Anpassungsfähigkeit ist das Stichwort

Sowohl Schauspieler als auch Regisseure des Theaters wechseln häufig. Dennoch bildet gerade dies eine Bereicherung, um Kontakte mit neuen Mitarbeitern zu knüpfen. Häufig sind die Schauspieler unterwegs und sprechen Obdachlose in Suppenküchen oder anderen Unterkünften an. Das kann schon auch einmal einen ganzen Nachmittag Zeit in Anspruch nehmen. Spielorte sind oft kleine Bühnen, aber auch außerhalb von Deutschland ist das Theater schon aufgetreten (Paris, Parma, Graz, Prag). Doch da die Anfragen an die Theater häufig auch unbeantwortet bleiben, müssen sich „die Ratten“ oft gedulden, bis die nächsten Proben für sie beginnen. Flexibel muss man sein!

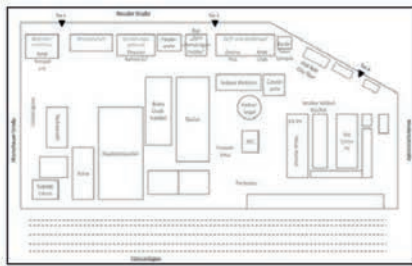
Quellen:

<http://www.ratten07.de/>

<http://www.tagesspiegel.de/berlin/friedrichshain-die-strassenkuenstler-vom-raw-tempel/1765494.html>

Lies dir die Informationen zunächst in Einzelarbeit zum Raumpionier durch.

Stellt euch anschließend gegenseitig die unterschiedlichen Beispiele vor und diskutiert, was sie gemeinsam haben.



¹ Der Haubentaucher war 2001 Vogel des Jahres

„In den Backsteinbauten des ehemaligen Reichsbahnausbesserungswerks (RAW) befindet sich die neue Oase für Berlin. Inmitten von altem Industriecharme verbirgt sich ein kultureller Hotspot, in dem raue Berliner Urbanität auf mediterrane Leichtigkeit der 60er Jahre trifft.“



Die neue Outdoor-Location auf dem RAW-Gelände wurde im Mai 2015 von vier Gesellschaftern eröffnet. Drei von ihnen betrieben bis 2012 eine Strandbar in Berlin. Als ausgebildeter Anwalt, Grafikdesigner und Kaufmann haben sie im „Haubentaucher“ ein neues Betätigungsfeld gefunden. Die Idee, Musik + Party unter freiem Himmel + Pool bekamen die Initiatoren vom Sonar Festival in Barcelona.

Für drei Euro Eintritt erwartet die Besucher

- ein 240m² großer beheizter Pool
- ein Biergarten
- Lounge-Bereiche mit Hängematten
- ein wenig Sandstrand mit Palmen
- ein Programm aus Musik, Open Sky Yoga, Gastronomie und Ausstellungen in der angeschlossenen Halle



Den Feinschliff an den Einrichtungen werden die Betreiber vor allem auch noch während des laufenden Betriebes erledigen, sagen sie. Der Aufwand zur Errichtung aller Annehmlichkeiten des „Haubentauchers“ waren enorm, aber die Arbeit kann sich sehen lassen. Neben einer großen Leinwand gibt es auch einen überdachten Schlecht-Wetter-Bereich.

Über soziale Netzwerke, u.a. Facebook, verbreiten die Initiatoren sowie Gäste Neuigkeiten einfach und schnell – so auch, wenn der „Haubentaucher“ einmal spontan wegen privater Events geschlossen ist.

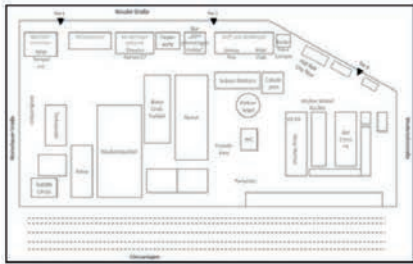
Quellen:

<http://www.morgenpost.de/bezirke/friedrichshain-kreuzberg/article140280802/RAW-Gelaende-bekommt-mit-Pool-Club-eine-neue-Partylocation.html>

<http://haubentaucher.berlin/>

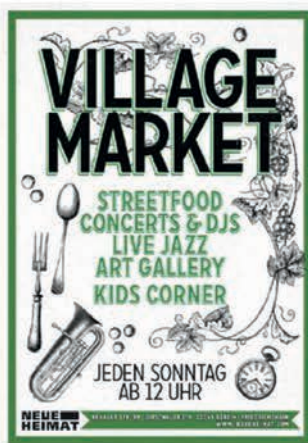
Lies dir die Informationen zunächst in Einzelarbeit zum Raumpionier durch.

Stellt euch anschließend gegenseitig die unterschiedlichen Beispiele vor und diskutiert, was sie gemeinsam haben.



Einige Zahlen und Fakten:

- eröffnet am 3. August 2014
- findet jeden Sonntag statt
- von 12 bis 22 Uhr
- an 25 Ständen gibt es vielfältiges Streetfood – österreichisch, polnisch, asiatisch, ...



<http://www.neueheimat.com/>



Quellen:

<http://www.taz.de/!5036362/>

<http://www.berlin1.de/berliner-szene/kieze/neuer-village-market-auf-dem-raw-gelände-20141698>

Lies dir die Informationen zunächst in Einzelarbeit zum Raumpionier durch.

Stellt euch anschließend gegenseitig die unterschiedlichen Beispiele vor und diskutiert, was sie gemeinsam haben.

Der Village Market findet in zwei verfallenen Industriehallen statt, die im Inneren roh und spärlich, mit Holzkonstruktionen und Graffiti besprühten Wänden glänzen.

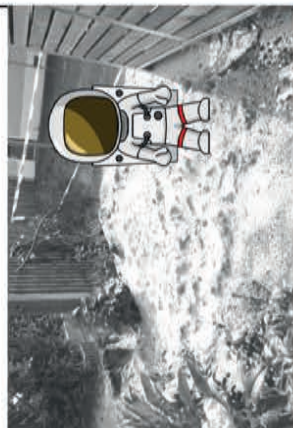
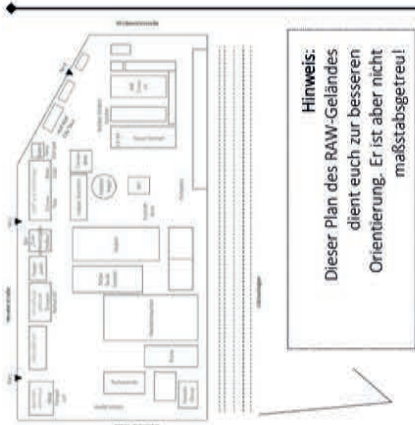
Hinter dem Village Market stehen die Macher der berühmten, inzwischen geschlossenen „Bar25“, die als Zwischennutzung an der Spree bis 2010 existierte.

Für Unterhaltung und vor allem Abwechslung ist definitiv gesorgt: In den Hallen finden Performances, eine „Morning-Gloryville-Party“ (von 6.30 bis 10.30 Uhr) statt, DJs treten auf, ... Dafür gibt es eine eigene Kuratorin, die alle Programmpunkte koordiniert.

Und auch ein Angebot für Familien und Kinder gibt es – Hintergrund ist der, dass man das RAW-Gelände aus dem in der letzten Zeit eher verrufenen, negativen Image (Drogen, Kriminalität) bringen möchte.

Der Winter wird hart für den Village Market, denn die Heizmöglichkeiten auf dem Gelände sind äußerst begrenzt.

Zunächst kam die Idee des Village Market nicht bei allen Nutzern auf dem Gelände gut an. Ein anderer Clubbetreiber des RAW-Geländes erstattete Anzeige gegen die „Neue Heimat“, die geplant haben ein großes Kulturensemble zu errichten. „Wir sind ja sehr junge Nachbarn und wir haben schnell gemerkt, dass wir uns hier in ein extremes Spannungsfeld aus Eigentümern, Mietern, Politik und Medien gesetzt haben.“, erzählen die Betreiber (Hielscher 2015).



UMHERSCHWEIFEN
mitwirken Kreativkultur

Atmosphäre

bespielen umgeben

Landlotsen

Reserven Baustil

Imagewirkung

gemeinschaftlich

Mehrwert

re-aktivieren

umbauen MultiKulti

mitmischen abschaben

Bedürfnis

2nd HAND SPACE befreien

begutachten

ausgraben

pflügen vermitteln

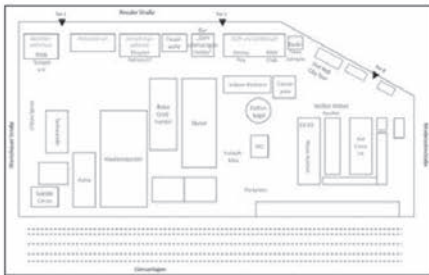
bevollmächtigen

Arbeitsauftrag:

Erkundet mit Hilfe des Plans aufmerksam das Gelände.

Entwickelt als Raumpioniere selbst eine Idee für eine Zwischennutzung auf dem R.A.W.-Gelände und haltet diese als Zeichnung auf dem Blatt fest. Berücksichtigt dabei die zuvor erarbeiteten Kriterien eines typischen Raumpioniertums!

Verortet eure Zwischennutzung auf dem Gelände.



http://www.zwischennutzungsagentur.de/front_content.php?idcat=93

Arbeitsaufträge:

1. Lest euch die Informationen zur Arbeit der Zwischennutzungsagentur sowie die Chancen und Risiken für die jeweils Beteiligten durch.
2. Stellt anschließend Kriterien auf, die ihr für die Beurteilung der Zwischennutzungsideen festsetzt.
3. Ihr nehmt am Ende die Rolle der Zwischennutzungsagentur ein und kürt diejenige Idee als Gewinner, die euren Kriterien entspricht. Begründet eure Wahl den Zwischennutzern und übergebt ihnen einen Zwischennutzungsvertrag mit der „Anschubfinanzierung“.

Wer ist die Zwischennutzungsagentur?

Die Zwischennutzungsagentur „coopolis“ ist seit 2005 in Berlin aktiv, um etwas gegen leerstehende Gebäude und Flächen zu tun. Wir vermitteln Nutzungen, die auch in Dauernutzungen übergehen können, nicht aber Räume für einmalige Konzerte oder Ausstellungen. Die nötigen Mittel für unsere Arbeit erhalten wir u.a. von der Europäischen Union, um die Ziele einer nachhaltigen Stadtentwicklung voranzutreiben.

Was tut die Zwischennutzungsagentur?

Aufnahme in die Datenbank

- Raumsuchende werden mit ihren spezifischen Raumanforderungen in eine Datenbank aufgenommen
- auch Eigentümer können sich mit einem Raumangebot registrieren lassen

Beratung & Kontakt

- die Kontaktaufnahme zu den Immobilieneigentümern sowie Beratung zur standortangemessenen Verwertung der Immobilie
- die Beratung von Raumsuchenden zum Standort, zu Immobilien und zu Mietvertragsfragen sowie Unterstützung bei der Konzeptentwicklung
- Öffentlichkeitsarbeit

Moderierte Laden- und Gewerberaumbegehungen

- Die Besichtigung leerstehender Einheiten mit interessierten Raumsuchenden gibt ihnen einen direkten Vergleich der verschiedenen Objekte; gleichzeitig können dabei wertvolle erste Kontakte zu anderen Interessierten geknüpft werden
- auch die Eigentümer können so ihre Flächen ganz neu wertschätzen, wenn sie sehen, was alles möglich ist

Begleitung der Mietvertragsverhandlungen

- koordinierte Gestaltung eines Mietvertrags, sodass Eigentümern und Raumsuchenden geholfen wird

Was sind Zwischennutzungen?

Zwischennutzungen sind zeitlich befristete Nutzungen. Drei verschiedene Strategien eignen sich für die Zwischennutzung:

- Starter-Nutzung: Der Nutzer versteht die Phase der Zwischennutzung als Probelauf und wird nach erfolgreichem Abschluss zum Dauernutzer mit regulärem Mietvertrag.
- Vorübergehende Nutzung: Die Geschäftsräume werden so lange für eine Zwischennutzung zur Verfügung gestellt, wie sie nicht dauerhaft vermietet werden können. Der Zwischennutzer ist jedoch so flexibel, dass er jederzeit in der Lage ist, das Gebäude kurzfristig zu räumen.
- Event-Nutzung: Der Nutzer hat von vornherein eine zeitlich befristete Nutzung geplant und gibt die Räume nach Abschluss der Nutzung frei.

Chancen und Risiken von Zwischennutzungen

Raumgeber / Vermieter	
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Einsparung leerstandsbedingter (Betriebs-) Kosten • Sicherung des Gebäudes/ der Fläche durch Nutzung • Gesteigerte Attraktivität von Lage und Gebäude 	<ul style="list-style-type: none"> • Eingeschränkte Verfügbarkeit durch zeitlich begrenzte Nutzung • Vorwurf der Gentrifizierung (!) – gilt auch für die Raum-Nehmer • unerwünschte Verstetigung der Nutzung

⇒ Minimierung der Risiken

- Schaffung flexibler Nutzungsmöglichkeiten durch kurzfristige Kündigungsfristen
- Begleitung und Beratung bei Vertragsverhandlungen durch die Zwischennutzungsagentur

Raumnehmer / Zwischennutzer	
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> • Günstiger Raum auf Zeit • Freiraum zum Ausprobieren vor langfristiger Vertragsbindung • Ungewöhnliche Orte für ungewöhnliche Projekte • Möglichkeit, neue Arbeitsplätze zu schaffen • Selbsthilfe • Networking, Ausbau kreativer Ideen 	<ul style="list-style-type: none"> • Soll eine andere Nutzung stattfinden, muss der Zwischennutzer kurzfristig räumen -> Unverbindlichkeit • Räume werden überlassen wie gesehen; das heißt Service, Reparaturen etc. in Eigenleistung • Eigeninitiative und Kapital • Keine freie Wahl des Standortes • Mögliche Konflikte mit dem Umfeld oder anderen Mietern

⇒ Minimierung der Risiken

- Die Zwischennutzungsagentur stellt gegebenenfalls vorhandene Ausweichmöglichkeiten zur Verfügung
- Versicherungen minimieren Haftungsrisiken

Herzlichen Glückwunsch!

Euer Vorschlag für eine Zwischennutzung auf dem RAW-Gelände ist von der Zwischennutzungsagentur offiziell als Gewinneridee ausgewählt worden.

Ihr erhaltet einen Zwischennutzungsvertrag über ein Jahr sowie eine Anschubfinanzierung, um erste Ideen zu verwirklichen.

Der Zwischennutzungsvertrag

zwischen _____

und der Zwischennutzungsagentur

beginnt am _____ und endet am _____.

Eine Verlängerung nach Ablauf des Vertrags ist nicht ausgeschlossen.

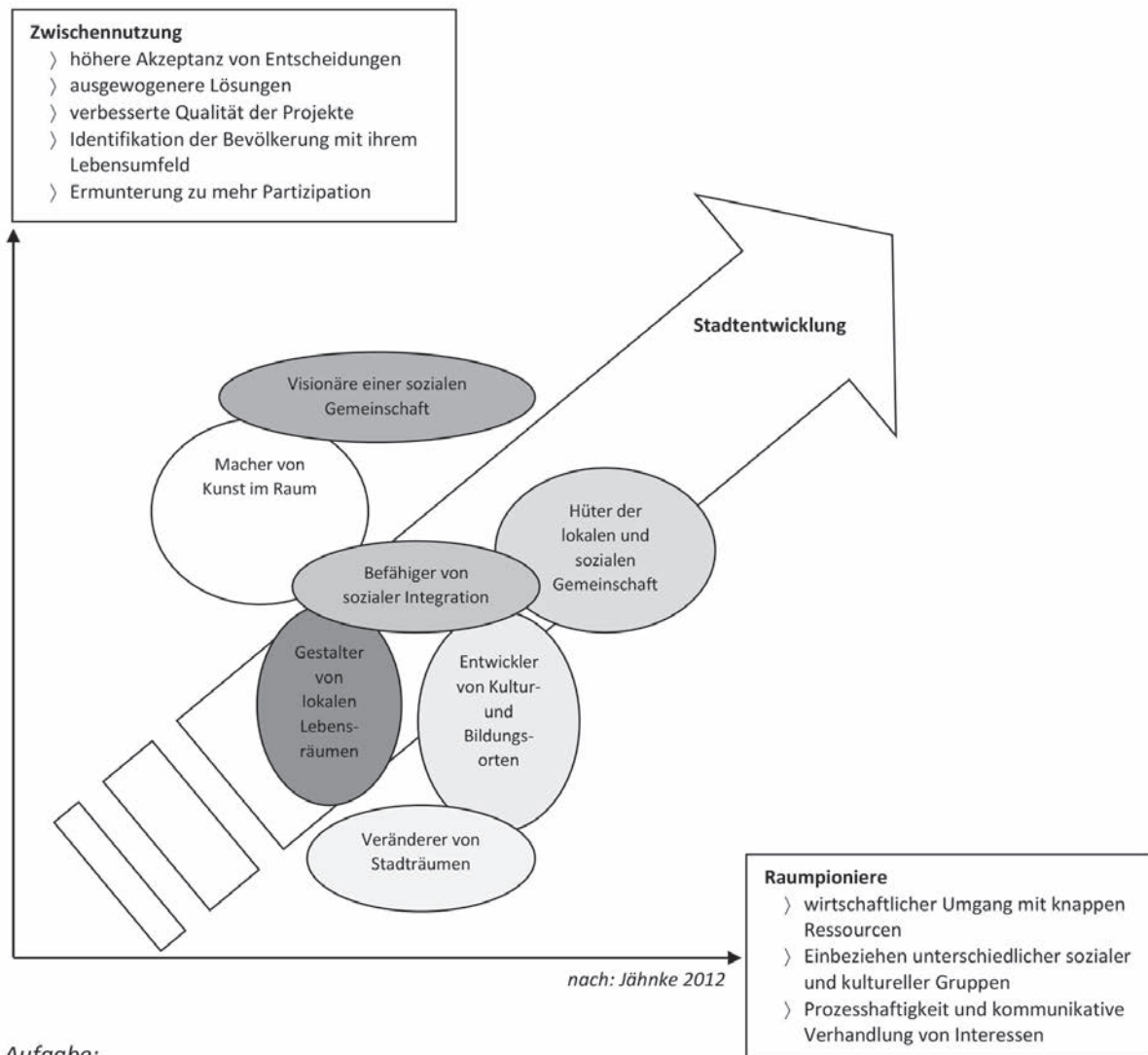
Bestandteil des Vertrags ist eine Anschubfinanzierung in Höhe von _____.

Die Zwischennutzungsagentur überlässt dem Zwischennutzer sämtliche Rechte zur Gestaltung der ausgewiesenen Fläche.

Berlin, _____

Unterschrift

Öffentliche, das heißt der Allgemeinheit frei zugängliche Räume in einer Stadt haben einen großen Einfluss auf die Lebensqualität und das Wohlbefinden der Menschen. Lage, Beschaffenheit, sowie rechtliche Vorgaben beschränken deren Nutzung aber oft. Vielen Bürger_innen, denen es nicht mehr genügt, nach ihrer Meinung zur Nutzung städtischer Flächen gefragt zu werden, werden von sich aus aktiv und entwickeln eigene Ideen. **Partizipative Stadtentwicklung** bietet die Chance einer Anbindung von **informell** gelebtem urbanem Raum („bottom up“) an die **formell** geplante Stadt („top down“) mit dem Ziel einer möglichst effizienten Weiterentwicklung („integral win win“).



Aufgabe:

Vergleicht euch in der Rolle als Raumpioniere mit den im Schema genannten Typen von Raumpionieren. Wo würdet ihr euch einordnen?

Inwiefern leisten eure entwickelten Zwischennutzungen einen Beitrag zur Stadtentwicklung?

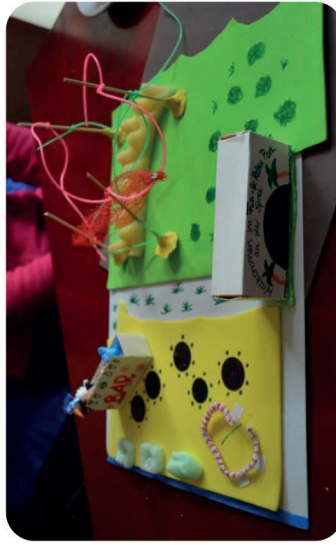
Weiterführende Informationen finden sich unter

workstation-berlin.org | www.stadtentwicklung.berlin.de/wir_ueber_uns/fokus/partizipation/ | http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/Home/bbsr_node.html

Das Bundesministerium für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung (BMVBS) und das Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) starteten 2013 ein neues Projekt zur Beteiligung Jugendlicher an der Stadtplanung. Im Experimentellen Wohnungs- und Städtebau (ExWoSt) unter dem Titel „Jugend.Stadt.Labor“ wird erforscht, wie sich junge Menschen mit stadtentwicklungsrelevanten Themen auseinandersetzen und eigene Netzwerke und Beteiligungsstrukturen aufbauen. Eine Jury wählt acht Modellprojekte aus, die drei Jahre mit insgesamt bis zu 120.000 Euro unterstützt werden. Herausgekommen sind dabei u.a. schon ein „Demokratiebahnhof“ in Anklam, ein Experimentierfeld für junge Menschen zu neuen Unternehmensformen in Hannover und ein soziokulturelles Zentrum für die deutsch-polnische Zusammenarbeit in Görlitz.



Wenn junge Menschen über selbstbestimmte Strukturen und Räume verfügen, können sie mit ihrer Kreativität und ihrem Engagement entscheidend zu einer zukunftsfähigen Stadtentwicklung beitragen. Dies haben bisherige Forschungsprojekte wie „Jugend belebt Leerstand“ gezeigt. „Jugend.Stadt.Labor“ knüpft an diese Erfahrungen an und will noch einen Schritt weitergehen: In den Modellvorhaben geht es nicht allein um die Förderung einzelner Jugendprojekte, sondern um den Aufbau längerfristiger Beteiligungsstrukturen. Ziel ist die Entwicklung innovativer Ideen zu den Themen Stadtraum, Wirtschaft, Grüne Zukunft, Wohnen und Bildung und ihre Umsetzung in Impulsprojekten. Durch die Vernetzung der Akteure untereinander kommt es zu Verbesserungsvorschlägen und eventuell neuen Umsetzungsmöglichkeiten.



Mehr Infos unter:

http://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/FP/ExWoSt/Forschungsfelder/2013/JugendStadtLabor/01_Start.html
<https://www.facebook.com/Jugend.Stadt.Labor>